

Die kulturell dominierende Klasse in Europa: Eine vergleichende Analyse der 27 Mitgliedsländer der Europäischen Union im Anschluss an die Theorie von Pierre Bourdieu

Jürgen Gerhards

Zusammenfassung: Auf der Basis einer Auswertung einer Eurobarometerbefragung analysiert der Artikel in einem ersten Schritt die Intensität der Hochkulturnutzung der Bürger in 27 Ländern der Europäischen Union. Die Ergebnisse zeigen, dass die Partizipation an hochkulturellen Veranstaltungen (Oper, Theater, Museen, Konzert) zusammen ein Verhaltenssyndrom bilden, sodass man von einem hochkulturellen Lebensstil sprechen kann. Die Analysen zeigen weiterhin, dass die Intensität der Nutzung des hochkulturellen Angebots in allen Ländern recht gering ist, bei gleichzeitiger Varianz zwischen und innerhalb der Länder. Im zweiten Schritt wird versucht, die Unterschiede in der Praktizierung eines hochkulturellen Lebensstils mit Rückgriff auf die Theorie von Pierre Bourdieu zu erklären. Alle aus der Bourdieu'schen Theorie abgeleiteten Hypothesen werden empirisch bestätigt: Die Klassenlage einer Person und ihre Verfügung über institutionalisiertes und inkorporiertes Kapital entscheiden über die Praktizierung eines hochkulturellen Lebensstils.

Die Praktizierung eines hochkulturellen Lebensstils hängt aber nicht nur von der sozialstrukturellen Lagerung der Nachfrager nach Hochkultur ab, sondern auch von der kulturellen Gelegenheitsstruktur. Ästhetische Präferenzen lassen sich besser und kostengünstiger realisieren, wenn ein Land über eine ausgebaute hochkulturelle Infrastruktur verfügt und der Befragte in der Nähe dieser Infrastruktur wohnt. Ergänzt man die Bourdieusche Theorie der Homologie von Klassenlage und Lebensstile um das Konzept der kulturellen Gelegenheitsstruktur, dann lassen sich die Ausbildung einer kulturell dominanten Klasse und auch die Länderunterschiede insgesamt sehr gut erklären.

Schlüsselwörter: Kulturelle Oberschicht · Bourdieu · Klasse · Lebensstile · Europa

The Culturally Dominant Class in Europe: A Comparative Analysis of the 27 Member Countries of the European Union Using Bourdieu's Theory of Cultural Consumption

Abstract: Using Eurobarometer data, the article firstly describes the extent to which citizens of the 27 EU member states use high culture such as operas, concerts, museums, and theatres. The

Sehr hilfreiche Kommentare habe ich von Silke Hans, Jörg Rössel, Jochen Roose, den Herausgebern dieser Zeitschrift und zwei Gutachtern erhalten. Kristin Haker hat mir zuverlässig bei dem Datenmanagement und der Auswertung geholfen. Dank geht besonders an Johanna Hintz für hilfreiche Hinweise bei der Konstruktion einiger Variablen.

J. Gerhards (✉)

Freie Universität Berlin, Institut für Soziologie, Garystraße 55, 14195 Berlin, Deutschland
E-Mail: gerhards@zedat.fu-berlin.de

descriptive results show that (1) participation in these various events constitutes a syndrome, i.e. a coherent highbrow lifestyle, albeit this lifestyle (2) is only enacted by a small proportion of the population. In a second step we attempt to explain the differences in the cultural consumption both between and within countries, employing Bourdieu's theory. All hypotheses which can be deduced from Bourdieu's theory are confirmed by our subsequent empirical analysis: Citizens' class position, and their embodied and institutionalised capital determine the consumption or non-consumption of highbrow culture to a high degree.

Cultural consumption, however, is not only determined by citizens' social structural position. It also depends on the cultural opportunity structure. It is much easier to realize one's own aesthetic preferences if a country possesses a well developed cultural infrastructure and if one lives close to that infrastructure. Supplementing Bourdieu's theory with the concept of cultural opportunity, we are able to explain the existence of a cultural dominant class and the differences between the 27 countries quite well.

Keywords: Culture · Class · Bourdieu · Lifestyle · Europe

1. Einleitung

Die Schichtung einer Gesellschaft ergibt sich aus den Unterschieden zwischen Gruppen in der Verfügung über Ressourcen, die in einer Gesellschaft als wichtig gelten. Zu den zentralen Ressourcen, die in modernen Gesellschaften als wichtig erachtet werden, gehören u. a. das Einkommen und das Vermögen, die Machtbefugnisse von Personen und das Prestige, das Menschen in den Augen der Anderen genießen. Die Unterschiede in der Verfügung über diese Ressourcen beeinflussen wiederum entscheidend die Lebenschancen, die Menschen innerhalb der Gesellschaft haben. Als Oberschicht oder dominierende Klasse einer Gesellschaft bezeichnet man diejenigen Personen und Gruppen, die über eine außergewöhnlich gute Ausstattung an zentralen Ressourcen verfügen und insofern in der Klassenstruktur einer Gesellschaft „oben“ positioniert sind. Im Zentrum des Artikels steht eine Analyse der kulturellen Oberschicht. Der Kulturbegriff hat sowohl im Alltagssprachgebrauch als auch in der wissenschaftlichen Kommunikation eine Vielzahl von Bedeutungen (Gerhards 1989; Perpeet 1984). Ich bezeichne hier mit Kultur den gesellschaftlichen Bereich, der sich auf Kunstaktivitäten im weitesten Sinne bezieht. Auch für diesen Bereich und den hinter diesen Aktivitäten lagernden ästhetischen Präferenzen hat die soziologische Literatur gezeigt, dass er geschichtet ist. Vor allem die Arbeiten von Pierre Bourdieu und die von ihm wesentlich mitinitiierte Lebensstilforschung haben nachgewiesen, dass Fragen der Kunst Klassenfragen darstellen. Der Besuch von Konzerten, Museen der bildenden Kunst und Ballettaufführungen sind Ausdruck eines so genannten legitimen Geschmacks, von Aktivitäten also, die in einer Gesellschaft hohes Ansehen genießen. Der Besuch von Konzerten der Volksmusik, das Lesen von Groschenromanen und der Klatschspalten der Illustrierten oder das Aufhängen von Bildern mit Sonnenuntergangsmotiven sind Ausdruck eines einfachen Geschmacks und können für sich nicht oder im geringeren Maße den Anspruch gesellschaftlicher Achtung reklamieren. Der in den Kunstpraktiken der Menschen zum Ausdruck kommende Geschmack ist nun keine „harte“ Ressource wie das Einkommen und das Vermögen; der gesellschaftliche Wert der Kunst besteht für seine Nutzer in seinem symbolischen Wert, in der Anerkennung also, die man mit einer bestimmten Kunstpraxis in den Augen der anderen Gesellschaftsmit-